

**Beginnzeiten: 18.00, 20.00 Uhr (Teil 1) & 20.30, 22.30 Uhr (Teil 2)**

**Programm 1: Eine kleine Zoologie des Kinos (ca. 18 bzw. 16 Min)**

**Teil 1: Animierte Tiere**

Drei Animationsfilme von den großen Namen dieser Filmgattung – Walt Disney, Hanna & Barbera und Pixar: von stummen Schwarzweiß-Bildern der Abenteuer Oswalds in Afrika über knallbunt-lärmende, brillant getimte Gags mit Tom & Jerry bis zur digital animierten Vogelschau versammeln sich hier die kleinen Tiere des amerikanischen Animationsfilms auf der großen Leinwand.

**Africa Before Dark** 1928, Walt Disney

**Cat Fishin'** 1947, William Hanna & Joseph Barbera

**For the Birds** 2000, Ralph Eggleston

**Teil 2: Tiere und Menschen, gefangen, gespiegelt**

Tiere dienen dem Menschen oft als Projektionsfläche. Auch im Kino wird ganz faktisch auf eine Fläche projiziert: auf die Leinwand. Naheliegender also, dass die Tiere des Kinos einen besonders attraktiven Spiegel unserer Verhaltensweisen liefern. Der Schmetterlingsfänger merkt nicht, dass er der bewunderten Schönheit die Freiheit raubt. Zootiere erörtern, ob es sich in Gefangenschaft gemütlich leben lässt. Und Herrchen und Hündchen entfalten im Ruckeln der Einzelbilder eine komplexe, stetig wechselnde Beziehung zueinander.

**La Peine du Talion (Wie du mir, so ich dir)** 1906, Gaston Velle

**Creature Comforts** 1989, Nick Park

**Shadow Cuts** 2010, Martin Arnold

**Beginnzeit: 19.00 Uhr**

**Programm 2: Laurel & Hardy (ca. 19 min)**

Stan Laurel & Oliver Hardy schaffen es, Slapstick in ihre ganz eigene Mischung aus physischer und emotionaler Dynamik zu übersetzen. Hier besonders perfide in Szene gesetzt, denn Stan & Ollie steigern sich in ein Chaos, weil sie nicht vom Fleck kommen. Und sie kommen nicht vom Fleck, weil sie sich in ein Chaos steigern.

**Perfect Day** 1929, James Parrott

**Beginnzeiten: 21.00, 23.00 Uhr**

**Programm 3: Gesichter des Kinos (ca. 22 min)**

Über das Gesicht ist in der Kinotheorie schon viel geschrieben worden. Dieses Programm zeigt, wie das Kino selbst über das Gesicht nachdenkt: Es kann klassifizierte Kopfbilder neu durchmischen, es manipuliert Gesichter in Ausdruck und Größe (zu tragischem und komischem Effekt) und erzählt durch Gesichter Geschichten. Béla Balázs: „Um wieviel mehr Mienen gibt es als Worte!“

**2/60 48 Köpfe aus dem Szondi-Test** 1960, Kurt Kren  
**Outtakes aus *The Three Musketeers*** [Ausschnitt] 1921, Fred Niblo  
**The Dark, Krystle** 2013, Michael Robinson  
**L'Homme à la tête en caoutchouc** 1901, George Méliès

## **Beginnzeiten: 19.30, 00.00 Uhr**

### **Programm 4: Die große Erwartung: Kino | Trailer (ca. 19 min)**

Eine besonders wirkmächtige Spielart des Kinotrailers: Trailer, die (fast) vollständig auf Plot verzichten und stattdessen auf die Kraft der Bilder, also die Mittel des Kinos vertrauen. So entsteht ein Eindruck, der mehr verrät als jede Inhaltsangabe, dabei aber umso mehr offen lässt. Durch Bilder angeregte Spekulation und Fantasie steigern so die große Erwartung.

**The Divine Lady** 1929, Frank Lloyd  
**Spione** 1928, Fritz Lang  
**Written on the Wind** 1957, Douglas Sirk  
**Trainspotting** 1996, Danny Boyle  
**Star Wars: Episode VII – The Force Awakens** 2014, J.J. Abrams

## **Beginnzeiten: 18.30, 22.00, 23.30 Uhr**

### **Programm 5: Film als Dokument: Konsumkulturen (ca. 18 min)**

Filme ermöglichen uns einen Blick auf die Zeit und die Gesellschaft, in der und für die sie entstanden sind. Propaganda, Werbung und dokumentarische Aufnahmen erzählen in diesem Programm von Konsumkulturen des 20. Jahrhunderts. Von spitzelstaatlich kontrollierten Sammlungen in der Mangelwirtschaft des Zweiten Weltkriegs bis zum Schwelgen in der Überflusswirtschaft der Nachkriegszeit.

**Tante Klementine** 1943, Anonym  
**Tourist Everlight** 1957, Ferry Radax  
**Eröffnung Konsum-Supermarkt Kuresch 25.9.1964** 1964, Anonym  
**Casablanca Pool** 1984, Peter Weibel

## **Beginnzeiten: 21.30, 00.30 Uhr**

### **Programm 6: Zeichen(trick)welten (ca. 19 min)**

Animationsfilme ermöglichen einen ganz eigenen Zugang zur Frage nach Film und Realität. Gezeichnete Figuren, die sich über die Leinwand bewegen, erinnern uns beständig daran, dass jede Bewegung im Film Illusion ist. Der (komplette oder teilweise) Verzicht auf fotografische Abbildung entrückt diese Bewegung in eigene Welten. Und diese Welten, diese Realitäten, werden so auch zum Thema von Animationsfilmen.

**A Man and His Dog Out for Air** 1957, Robert Breer  
**Everything Will be OK** 2006, Don Hertzfeldt